

„Ritual, Natur und Körperseele“

Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual“[©] Petra Krüger 2013

Überarbeitung und gedanklicher Bezug zum Online-Kongress 2019

Lebensschule Natur

Aufruf zur Lebendigkeit: Innere Heilung und gemeinsames Engagement



„Ritual, Natur und Körperseele“

Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual“[©]

Vorwort Petra Krüger - im März 2019

Der nachfolgende Artikel erschien 2013 in „ENERGIE & CHARAKTER: Zeitschrift für Biosynthese[®] - Prä- und Perinatale Psychologie, somatisch und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, Somatische Therapie, Transpersonale Psychologie“, Heft 36, 43. Jahrgang Januar 2013 (ISBN 978-3-907172-10-0) und darf mit freundlicher Genehmigung von Silvia Specht-Boadella & David Boadella veröffentlicht werden. Der Artikel entstand gegen Ende meiner 5-jährigen Ausbildung 2013 zur Biosynthese[®]-Körperpsychotherapeutin bei Silvia Specht-Boadella & David Boadella in Heiden in der Schweiz. Der Artikel beschreibt die Notwendigkeit und Schönheit der inneren Berührbarkeit für die Natur und die eigene Körperlichkeit, um sich wieder lebendig zu fühlen und berührbar für die Welt, die Natur, die Mitmenschen und die Erde zu werden.

Zuvor, von 1999 bis 2011, lernte und lehrte ich Existentialpsychologische Naturtherapie, war stellvertretende Leiterin der „Schule für Naturtherapie“ von Dr. W.P. Sachon und gründete 2012 das „IPN – Institut für Psychologische Naturtherapie“ in Verbindung mit meiner Praxis als Heilpraktikerin für Psychotherapie in Lindau. Nach Jahren der Erfahrung als Körperpsychotherapeutin in Deutschland, sowie in der Sozialarbeit und der Familienarbeit beim ifs in Vorarlberg und der intensiven Arbeit im „Projekt Gemeinsam Leben Lernen - Teilstationäre Psychotherapie im Sinne einer Lebensschule“ in Bregenz, bin ich inzwischen freiberuflich als Lebens- und Sozialberaterin in Dornbirn tätig.

„**Philonatura** – Psychologische Beratung und Naturtherapeutische Seminare“ bringt dabei viele meiner Erfahrungen zusammen und schmiedet daraus etwas Neues, wie zum Beispiel diesen Online-Kongress „**Lebensschule Natur**“. Es ist für mich ein tiefes Herzensprojekt, in dem meine eigene Sehnsucht der erfüllenden Verbindung zwischen Mensch und Natur, eines inneren natürlichen Menschseins in Beziehung mit der Mehr-als-menschlichen-Welt, einem völlig neuen WIR, zum Ausdruck kommt. Diese Sehnsucht reicht weit zurück, bis in mein Studium für Geographie und anschließendem Engagement als Naturpädagogin und im Grunde bis in meine Kindheit. Das freie Umherstreunen im Wald, der elterliche Garten, Beziehung zu Tieren Urlaube in den Bergen und am Meer sind Erfahrungen, wo meine Liebe zur Natur ihre Wiege hat.

Die Organisation dieses Online-Kongresses führt mich seit dem Sommer 2018 zu hoch interessanten Menschen und Projekten und ich bin erstaunt, wie enorm viele Menschen sich engagieren für innere Heilungsprozesse, für die Heilung der Erde für zukunftsweisendes Wirtschaften, Zusammenleben, Handeln. Und so wenige wissen bisher voneinander. Jetzt, gegen Ende der Vorbereitungszeit kurz vor Start des Kongresses könnte ich gleich die nächsten 30 Sprecherinnen und Sprecher anfragen, so viele Bereiche sind noch nicht genannt, wie z.B. ökologisches Reisen, verändertes Lernen und neue Schulen, Gemeinwohliniitiativen, „grüne“ Banken und Versicherungen, indigene Völker, die Bereiche der Anthroposophie und vieles mehr. Aber ich bin ja nicht die Einzige und das Credo dieser Zeit scheint es zu sein: Verbindungen zu schaffen, Brücken zu bauen, gegenseitiges Ermutigen und Unterstützen, persönliche Begegnungen und überregionale Netzwerke aufzubauen für die Lebendigkeit des Lebens, für die Wiederverzauberung unserer Seelen und Landschaften.

„Ritual, Natur und Körperseele“

Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual[®]“ von Petra Krüger 2013



Zusammenfassung

Der Artikel eröffnet die Möglichkeiten eines rituellen naturtherapeutischen Arbeitens für den körperpsychotherapeutischen Ansatz der Biosynthese. Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual[®]“ nutzt die freie Natur in Verbindung mit Übergangsritueller Gestaltung, Übungen und Instrumenten der Naturwahrnehmung, um Menschen mit ihren eigenen heilsamen Qualitäten in Kontakt und Resonanz zu bringen. Zentrales Element ist dabei das unmittelbare Erleben, eine Öffnung hin zu innerer Berührbarkeit im Kontakt mit Erfahrungen in der Natur. Im erlebensorientierten therapeutischen Prozess werden diese Erfahrungen gespiegelt und vertieft, ihnen wird Bedeutung und Gewicht gegeben, damit sie sich im Leben für Weiterentwicklung und Heilung auswirken können. Der selbstorientierte Ansatz kann die Arbeit am Kern, an der Essenz unterstützen und zielt dahin, „uns in unseren tiefsten Qualitäten zu zentrieren“ (Boadella 2004). Die Besonderheit des Übergangsrituellen Arbeitens ist, dass es nicht darum geht, problematische Aspekte zu bearbeiten oder etwas zu lernen, sondern Menschen dabei zu unterstützen, bedeutsame Erfahrungen, einen bedeutsamen Schritt im Leben oder auch die Entwicklung und Veränderung einer Identität zu vollziehen.

Summary

The article describes the possibilities for “Ritual-Nature-Therapy” to be encompassed in and from psychotherapeutic aspects of Biosynthesis. The starting point of this special kind of “therapy and nature” uses outer nature and wilderness in combination with elements of ritual transitions, instruments to experience the unseen and exercises of perception to bring people in deep contact with their own inner nature. The purpose is to help people to discover their own healing qualities and bring them into resonance with themselves. This exposes the person to their own inner sensibilities in relation to nature. An experience-oriented therapeutic process will promote strengthening of these experiences and provide a person with a mirror and thereby add means and depth to the healing process. The self-oriented work can support one’s essence and help to realize the goal of “to concentrate in our deepest qualities” (Boadella 2004). The uniqueness of the “Ritual-Nature-Therapy-work” is not to solve problems or to learn new behavioral character patterns, but rather to support people in their significant experiences, in their personal development and to make meaningful steps into their own lives - and some kind of problems are solved just by an evolved self. (Thanks for helping to translate: Ernessa Bergman).

„Stanley Keleman sagte mir vor einigen Jahren, er habe aufgehört, mit der Charakterabwehr und den Körperblockaden zu arbeiten. Er hatte angefangen direkt am Kern zu arbeiten. So zu arbeiten bedeutet, eine wirklich heilende Kraft anzuzapfen. Ich rede davon, was passiert, wenn wir einen Menschen berühren.“ (Boadella 2002)



Mit diesem Zitat aus David Boadellas Werk „Befreite Lebensenergie“ möchte ich den für mich tiefsten und persönlichsten Moment therapeutischen Arbeitens hervorheben. Jeder von uns kennt die Empfindung inneren Berührt-Seins; es durchströmt uns, wir wissen intuitiv: wir sind gemeint, *Du* - bist. Gleichzeitig ist es ein zarter, fast heiliger Moment, wie wir ihn in manchen Momenten in der Natur erleben, bei einer bestimmten Musik, in der Poesie und Kunst oder in der Begegnung mit Tieren, um nur einige Beispiele zu nennen. Es ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Aber immer ist es zutiefst persönlich. Wenn diese Augenblicke sich in der Beziehung zwischen zwei Menschen ereignen, fühlen wir uns beglückt, erfüllt, bereichert. Das Schönste, Wahre und Wertvollste erscheint im Licht der Begegnung.

Und wie schwer ist es, diese Momente, diesen „Kern“ zu entdecken, zu sehen, ihm achtsam zu begegnen, so dass der andere sich als er selbst gesehen fühlt! Wie an der Charakterabwehr, die ja aus gutem Grund, aus vielschichtigen Erfahrungen diesem Wertvollsten wie vorgeschaltet ist, vorbei oder hindurch kommen, um die heilende Kraft der Berührung anzuzapfen?

Vorstellen möchte ich hier einen therapeutischen Zugang, in dem es um „Kern-Erfahrungen“ geht: der Ansatz eines rituellen Arbeitens in und mit der Natur für *Körperseelen-Erfahrungen* - wie ich sie nennen möchte - und deren Integration in körperpsychotherapeutisches Arbeiten.

Meine Erfahrungen mit Menschen in der freien Natur – zunächst in pädagogischen, später in therapeutischen Settings, haben mich gelehrt, dass allein der Naturraum bereits öffnende und berührende Wirkung ausströmt. „*Wir sind so gern in der freien Natur, weil die keine Meinung über uns hat*“, ist ein berühmtes Zitat von Friedrich Nietzsche. In meiner Ausbildung in Naturtherapie und Ritualarbeit, konnte ich selbst erleben, und später in vielen Begleitungen von Menschen im Kontext von übergangsrituellen Naturerfahrungen beobachten, wie es Menschen zu persönlich bedeutsamen Plätzen und Qualitäten in der Natur führt. Dabei lernte ich auch die mythologischen Ausführungen von Joseph Campbell und deren therapeutische Wirkung kennen. Mit Kelemans Sichtweise von „Körperwissen“ und der „Mythologie als organisierendem Prozess unseres Lebendig-Seins und der Art, wie wir unsere eigene Existenz erfahren können“ verbunden mit dem Ansatz der Biosynthese als einem „Prozess der Befreiung und Wieder-Verkörperung“, finde ich derzeit zu einer Arbeitsweise, um in Berührung zu kommen mit dem, was wir als Wesenskern bezeichnen

können. Die Natur draußen wird zu einem perfekten Spiegel unseres inneren Erlebens, wenn wir uns dafür öffnen und uns berühren lassen können. Dabei geht es auch darum, durchlässig zu werden für das eigene Erleben, vorbei an den charakterlichen Fixierungen und hemmenden Mustern. Später, im zweiten Schritt der therapeutischen Nacharbeit geht es darum, diese einschränkenden Charaktermuster nicht nur zu lockern, sondern auch zu



identifizieren und zu verändern, denn immer wieder hemmen uns gerade diese Muster und Glaubenssätze, uns in der Tiefe unserer Qualitäten berühren zu lassen und damit in Kontakt und Berührung mit andere Menschen zu kommen.

Das Ziel, das Keleman in seinem Buch „Myth & the Body“ formuliert, ist, dass wir unsere *Erfahrungen gestalten* können (formative psychology) und so aus dem unmittelbaren Erleben einen Weg finden uns selbst zu unterstützen auf dem Weg hin zu einer immer größeren inneren Intimität mit unserem eigenen Leben und Empfinden. Eine „innere Intimität mit dem eigenen Leben“ verstehe ich so, dass wir mit dem Lebensprozess, der wir selber sind, auf intime Weise vertraut werden. Dazu gehört es auch, uns von uns selbst berühren zu lassen. Auf diese „Meisterleistung“ vertraue ich, denn ich kenne diese kostbaren Momente und liebe sie in ganz besonderer Weise: in Begegnungen in der Natur, mit Freunden, dem Partner und natürlich in der Therapie.

5

Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual“[®]

Jedes Ritual beginnt mit der Ablösung aus dem normalen Bezug, ob aus dem Alltag oder aus dem psychotherapeutischen Setting. Erst ein klarer Rahmen macht das Ritual zum Ritual. Betreten wird ein qualitativ anderer Raum. Dort herrschen andere „Gesetze“. Es gibt ein anderes Zeit- und Raumerleben, die symbolische Sprache löst unsere Begriffswelt ab: der Baum wird zum „Baum des Lebens“, ein Steg über den Bach wird zur Schwelle, zum Übergang. Oft gleicht das gesamte Erleben in diesem Raum einem Mythos. Hier werden tiefste Erfahrungen möglich, wir spüren dabei das Atmosphärische der Natur und das Feinstoffliche unserer eigenen Wahrnehmung. Auf intuitive und zutiefst körperlich-empfindsame Weise *wissen* wir die Bedeutsamkeit dessen, was uns begegnet. Aus uns heraus kommen Impulse und Körperbewegungen, die, wie selbstverständlich, einer *anderen* Ordnung folgen und die von außen meist geheimnisvoll und zuweilen befremdlich wirken. Der Mystiker Meister Eckhard beschrieb dies so: „Wenn die Seele etwas über sich erfahren möchte, wirft sie ein Bild hinaus und tritt dann hinein.“ Dieser Erfahrungsraum wird so zu einem numinosen, heiligen Raum. Jedenfalls berichten viele Menschen so von diesem

Empfinden. Es *geschieht*, es wird ehrlich und wahr. Wir *sind* - und die Zeit bleibt stehen. Genau diese Erfahrung spricht Goethe m.E. an mit dem Satz „Augenblick verweile doch, du bist so schön“.



Im Grunde haben die energetischen Behandlungen in der Biosynthese oder jede Therapie-Stunde, in der ein Ausdruck über den Körper gefunden wird, wie z.B. Geburtserfahrungen, imaginative Übungen oder Strukturübungen, einen gewissen rituellen Charakter: der Klient überlässt sich einem unbewussten, impulsiven Geschehen aus seinem Inneren. Wenn wir nach solchen Sequenzen die Erfahrungen mittels Sprache und Verstand beleuchten, unterstützen wir als Therapeuten unsere Klienten dabei, das Erlebte auch zu integrieren. Wir erforschen z.B. die Bedeutung hinter den Bildern und Körpererfahrungen, den sensitiven Empfindungen und prozesshaften Bewegungen. Dabei geht es oft darum, Worte und Begriffe zu finden, die die erlebten Empfindungen angemessen und stimmig beschreiben und gleichzeitig dem bewussten Verstand und seiner Bedeutungsbildung gerecht werden. Oft müssen wir dabei eine „Übersetzungsarbeit“ leisten, schlagen eine Brücke von den selbstverständlich erlebten Bewegungen und Empfindungen zu Sprache und Verstand. Meist wird die Sprache poetisch, bildhaft oder ganz *einfach*, wie z.B. rund, warm, eng, offen, tief. Gerade diese einfachen Worte drücken oft am nächsten die direkten Empfindungen aus, da kommt Physisches und Seelisches ganz nah zusammen. Wenn wir z.B. beim Anblick eines Sonnenuntergangs oder eines lichten Ausblicks nach einem Weg durch einen dunklen Nadelwald unseren Zustand als „weit im Herzen“ ausdrücken, dann sind wir nicht allein vom Brustumfang, rein physisch, weiter geworden, sondern wir empfinden es auch so: dabei vertieft sich unser Atem (und damit weitet sich der Brustkorb natürlich auch physisch), das „Herz geht uns auf“, die „Welt strömt in uns ein“ und wir empfinden körperlich-seelisch mehr *Substanz*. Diese innere Wahrnehmung und Empfindsamkeit zu intensivieren, sie wahrzunehmen und ihr dann auch zu vertrauen ist die *therapeutische Arbeit am Inneren Grund*: substantiell und existentiell.

Doch wie können wir diese Dimension für therapeutische Zwecke, also für Entwicklung und Heilung von Menschen einsetzen? Nicht dass dieses Erleben, diese Erfahrungen des Schwellenraums, des rituellen Ausdrucks und direkten Empfindens keinen Selbstzweck haben. Es ist - nie zu vergessen - ein heiliger Raum, zweckfrei und empfindsam oft auf tiefster seelischer Ebene. Hier geschieht von sich aus schon viel Heilsames.

Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual[®]“ beinhaltet das Eröffnen und Halten eines solchen Ritualraumes und eine Hinführung zu diesem qualitativ anderen

Erlebenszustand im rituellen Schwellen-Raum. In diesem Raum sind die therapeutischen Aufgaben beschränkt auf eine präsente und achtsame Begleitung des Klienten, der Sicherheit in Bezug auf Freiheit von Bewertung, Deutung, Interpretation, usw. sowie eine Unterstützung durch das Spiegeln des unmittelbaren Erlebens des Klienten. Auch die Integration der Erfahrungen des Schwellenraums bedarf in der Nacharbeit der symbolhaften und erlebensorientierten Sprache und wertschätzender Präsenz. Steven Foster, der Pionier der Naturtherapie, schreibt: „Aus der Therapeuten-Patienten-Sicht kommt während der Schwellenphase eine Fülle von potentiell heilenden Gefühlszuständen und therapeutischer Information hoch“ (Foster 1991, 39). Diese gilt es nun in der Nacharbeit vorsichtig, wie einen Schatz, ans Licht zu heben. Die Phase der Integration oder „Wiederangliederung“ gehört noch in den rituellen Raum. Wir nutzen das „Story-telling“, wir berichten von „unserem Mythos“, berichten von den Qualitäten, den Kräften, dem Empfinden unserer Erfahrungen aus dem Schwellenraum. Ängste wurden zu Dämonen, Hindernisse zum Kampf mit dem Drachen. Die Besonderheit des Übergangsrituellen Arbeitens ist, dass es nicht darum geht, problematische Aspekte zu bearbeiten oder etwas zu lernen, sondern Menschen dabei zu unterstützen, bedeutsame Erfahrungen, einen bedeutsamen Schritt im Leben oder auch die Entwicklung und Veränderung einer Identität zu vollziehen.

Für eine weitere und vertiefende therapeutische Arbeit im Rahmen des psychotherapeutischen Prozesses müssen wir als Therapeuten dann zunächst die Ritual-Ebene beenden. Wir gehen auf eine prozessorientierte erlebensnahe Ebene, um die rituellen Erfahrungen therapeutisch und auch *diagnostisch* im Bezug auf die jeweiligen Lebensthemen tiefer zu erleben und zu verstehen. Wo steht jemand in seinem Leben, welche Aufgaben wollen bewältigt werden, welche neuen Sichtweisen *auf* die Probleme haben sich eröffnet? Was bedeuten die gewonnen Einsichten für die konkreten Zusammenhänge und nächsten Entwicklungsschritte im Leben des Klienten? Welche intuitiven Antworten haben wir erhalten und wie können wir diesen *Schatz* integrieren und bewahren? Stanley Keleman findet hier wunderbar poetische Worte: „For me, mythology is the poetics of the body singing about our cellular truth“ (Keleman 1999, xiii). Diesen Prozess im Weiteren auch zu verstehen, ist für Bedeutungsbildung und Festigung der erlebten Wahrheit ungemein sinnvoll. Dazu verändern wir Setting, Ort und Haltung und gehen in den Verstehens-Prozess. Interessanterweise steht dieser nicht im Gegensatz zum Zauber der Ritual-Ebene, sondern es finden hier meiner Erfahrung nach nochmals eine Vertiefung, eine beginnende Verinnerlichung und neue Verkörperung statt. Einen Menschen bzw. sich selbst zu verstehen heißt ja nichts anderes, als zu wissen, wie er erlebt. Die Grundhaltung für diese Art zu arbeiten, ist in der Ritualebene ebenso wie in der therapeutischen Nacharbeit phänomenologisch, das heißt am Erleben eines Menschen orientiert: wir interessieren uns weniger für die Inhalte des Erlebens, sondern für das Erleben als Solches und welche Bedeutung ein Mensch seinem Erleben gibt (vgl. Sachon 1999).

Die Verbindung zur Arbeit der Biosynthese findet sich im Erleben der Essenz, der tieferen und wahren Qualitäten der Lebensfelder, zu denen uns die Natur selbst und im Besonderen der rituelle Erfahrungsraum besonders einladen: ich rieche nicht eine Rose, sondern ich

erlebe den Duft, die besondere Qualität eines seidenen, feinen Strömens aus einer Blüte, die wir Rose nennen. Erst im uns füllenden Atem wird dieser Duft einfühlend, leiblich spürbar zu einem Erleben von uns Selbst. Die englische Sprache drückt dies viel klarer aus: wir erleben nicht ein Stück Natur sondern „we enjoy ourselves in nature“. Wie immer wir also Natur erleben, erleben wir uns selbst, unsere eigenen Qualitäten. In dem Moment, wenn wir die Qualitäten oder die Essenz draußen spüren, das leichte Fließen und Plätschern eines Baches, entsteht Fließen und Leichtigkeit in uns. Zugleich sind diese Erfahrungen immer auch eine Bewegung in die Gegenwart, ins Jetzt. Und durch diese Bewegung ins unmittelbare Erleben geschieht auch ein Ankommen bei sich selbst, in der eigenen inneren Essenz. Von dort aus erfahren wir unseren inneren Grund, bekommen wir Orientierung für das, wie wir sind und was wir wirklich brauchen.



Die Erfahrung unserer Essenz ist natürlich nur die eine Seite der Medaille. Im Erleben der Natur und im rituellen Geschehen erfahren wir auch unerbittlich unsere Charakterstrukturen als das, was uns am unmittelbaren Erleben hindert. Die Charakterstrukturen prägen unsere Wahrnehmung, wir kommen ins Nachdenken und Deuten, ins Grübeln und Interpretieren, begegnen unseren Erinnerungen ebenso wie unserer Abwehr. Doch immer wieder lockt uns die Natur ins unmittelbare Erleben und drängt unsere gedachte und vorgestellte Wirklichkeit an ihren Platz – das, was eben auch da ist, wahrgenommen werden will bevor es integriert werden kann. Es geht nicht darum unsere Muster loswerden zu wollen oder zu verdammen, sondern eine Überbetonung der konzeptionellen Wirklichkeit und unsere Entfremdung von uns selbst zu bemerken, zu verringern und durchlässig zu werden für uns selbst und unser Erleben.

Der Ansatz „Körperpsychotherapie mit Natur und Ritual[©]“ ist - fachlich ausgedrückt - tiefenpsychologisch fundiert, existential- und entwicklungspsychologisch orientiert und gründet neben der Biosynthese[©] mit ihrer körperpsychotherapeutischen Tiefe in meiner Ausbildung zur „Existenzialpsychologischen Naturtherapeutin (Exist)“ und weiteren fachlichen Weiterbildungen bei Dr. Sachon. So verstehe ich die Erfahrungen aus der mythologischen Ritualebene vor diesem Hintergrund und nutze sie für Entwicklung, Heilung und um in Übereinstimmung zu kommen mit dem Leben - und mit uns selbst - so wie es ist.

Epilog:

Die poetischen, mystischen, mythologischen und sinnlichen Empfindungen, ja sogar unser

Denken und unsere gesamten seelischen und geistigen Dimensionen, wie z.B. Erfahrungen des Eins-Seins, der Geborgenheit in der Welt usw., werden körperlich erlebt: wir spüren! Und *Spüren* ist ein Prozess des *ganzen* Menschen. Wenn wir beschreiben, dass sich „unser Herz öffnet“, dann öffnet sich ja nicht der physische „Trommler“. Was wir erleben, ist, neben der physischen Erhöhung der Herzfrequenz, dass wir uns weit, substantiell und innerlich erfüllt fühlen. Gleichzeitig erscheint uns dann die Welt als gut und schön, wir fühlen uns selbst präsent, anwesend, zugehörig und angenommen. Neben diesen tiefen Körper-Seelen-Erfahrungen brauchen wir den Spiegel des Therapeuten, um unserem Erleben Bedeutung und Gewicht zu geben. Damit es, wie Keleman es ausdrückt, Form werden kann, brauchen wir die Entwicklung unserer Ich-Funktion als dem Selbst dienend. Wenn wir uns so dieser substantiell-körperlichen Erfahrungen bewusst werden, ihnen auch *vertrauen* und selbst dafür eintreten, **können wir uns an diesem intimen Kontakt zum eigenen Kern immer wieder selbst finden und daran stimmig orientieren**. Karlfried Graf Dürckheim nennt dies „Spüribewusstsein“, Daniel Stern „Kernselbstempfinden“, Irvin Yalom „ontologischer Untergrund“ und ich nenne dies, frei nach David Boadella, „die heilende Kraft der Berührung“ auf der „Suche nach den Feinheiten der Lebensprozesse ... um uns in den tiefsten Qualitäten zu zentrieren“ (Boadella 2004).

(Text und Fotos: Petra Krüger)

Literatur:

Boadella, David: „Befreite Lebenswege, Einführung in die Biosynthese“. München, 2002

Boadella, David: „Die Neurowissenschaften, Spinoza und das Selbst“, in: Zeitschr. f. Biosynthese 28, 35. Jahrg., Bühler Dez. 2004.

Campbell, Joseph: „Der Heros in tausend Gestalten“ . Frankfurt a.M., Leipzig, 1. Auflage 1999

Dürckheim, Karlfried Graf: „Erlebnis und Wandlung. Grundfragen der Selbstfindung. Bern, München, Wien, 6. Auflage 1990.

Foster, Steven & Little, Meredith: „Die vier Schilde. Initiationen durch die Jahreszeiten der menschlichen Natur“. 1991

Keleman, Stanley: „Myth & the body“– a colloquy with Joseph Campbell. Berkeley, 1999

Keleman, Stanley: „Körperlicher Dialog in der therapeutischen Beziehung“. München 1990

Sachon, Wernher P.: „Natur und Therapie. Erlebensorientiertes therapeutisches Arbeiten in und mit der Natur“. Hergensweiler 1999 (Ringbindung, vergriffen).

Yalom, Irvin D.: „Existenzielle Psychotherapie“. Bergisch Gladbach 2005.

Philonatura - Petra Krüger

Rohrmoos 51 d, A – 6850 Dornbirn

www.philonatura.com

petrakrueger@philonatura.com

